

zürich freiwillig

Baustelle Freiwilligenarbeit

Motivation ist das A und O der Freiwilligenarbeit. Am 26. Januar hat die bürgerliche Mehrheit im Zürcher Kantonsrat genau das Gegenteil gemacht und sich gegenüber Freiwilligen und Ehrenamtlichen kleinlich gezeigt (S. 4).

Aber auch im Alltag der Freiwilligenarbeit herrscht nicht nur Sonnenschein: Das SRK Kanton Zürich muss sparen und löst bei der Reorganisation den freiwilligen Besuchsdienst auf (S. 5), Gabriela Bregenzer von der Caritas berichtet über das Scheitern von Freiwilligeneinsätzen (S. 2) und die Vermittlungsstellen für Freiwilligenarbeit finden für die vielen interessierten Erwerbslosen kaum geeignete freiwillige Einsatzmöglichkeiten (S. 7)

Baustellen sind Hindernisse und geben Anlass für Ärger. Sie zeugen aber ebenso von Veränderung und der Suche nach neuen Lösungen. Und Hindernisläufe sind auch eine olympische Disziplin. Wir danken allen, die sich dafür fit halten und mitmachen. Denn wir bleiben dabei: Ohne Freiwilligenarbeit ist unsere Gesellschaft undenkbar.

Nina Sorgo, Len Michel
Kontaktstelle für Freiwilligen-
mitarbeit, Soziale Dienste Zürich
01 246 60 56, nina.sorgo@sd.stzh.ch



**soziale dienste
zürich**

Jeannette Strebel
Freiwilligenagentur der Stiftung
Kirchlicher Sozialdienst Zürich
01 268 50 26, j.strebel@ksdz.ch

Stiftung
Kirchlicher
Sozialdienst
Zürich

Nicht nur Erfolgsgories

Wenn Freiwilligen-Einsätze scheitern

Seite 2

ja:77, nein:78

Steuerabzug für Freiwilligenarbeit

Seite 4

Mit 61 in die Schule

Seniorinnen und Senioren in Schulen

Seite 6

Freiwillig im Gefängnis

90 Freiwillige betreuen straffällig gewordene Menschen Seite 9



Foto: Heinz Blaser

Vorsicht: Stolpersteine gibt es auch in der Freiwilligenarbeit.

Wenn Freiwilligen-Einsätze sch Nicht nur Erfolg

Die meisten Berichte über Freiwilligeneinsätze, die wir in Zürich freiwillig veröffentlichen, sind Erfolgsgeschichten. Diese bilden nicht die ganze Realität ab. Wie der nachfolgende Artikel zeigt, können Einsätze von Freiwilligen selbst dann scheitern, wenn die Rahmenbedingungen in der Organisation gut sind.

In der Praxis kommt es immer wieder vor, dass ein geplanter Einsatz nicht zustande kommt oder abgebrochen werden muss, weil die falsche Person ausgewählt wurde, weil sich die Aufgabe für ein freiwilliges Engagement nicht eignet, weil die gegenseitigen Erwartungen nicht genau geklärt wurden oder weil der Einsatz von Freiwilligen nur eine betriebliche Sparmassnahme ist. An einer Themenwoche im Rahmen des Internationalen Jahres der Freiwilligen 2001 wurden sogenannte Erfolgsfaktoren der Freiwilligenarbeit aufgelistet: Kompetenzen und Verantwortung von bezahlten und unbezahlten MitarbeiterInnen müssen klar geregelt sein, eine Vertrauen schaffende persönliche Beziehung, klar definierte Arbeitsbedingungen, interne Formen der Anerkennung und Weiterbildung, Identifikationsmöglichkeiten, Lern- und Experimentierfelder, regelmässiger Feedback. Letztlich geht es darum, eine Balance zwischen Geben und Nehmen zu finden, die für alle Beteiligten gewinnbringend ist, für die Freiwilligen, für die Begünstigten und für die Organisationen.

(son)



Freiwilligenarbeit kann ganz schön herausfordernd sein.

Freiwillig und frustriert – Woran ein Einsatz scheitern kann

von Gabriela Bregenzer *

«Immer wieder, wenn ich anrufe und sie besuchen möchte, passt es nicht. Sie bekommt Besuch, geht auf Besuch, muss einkaufen oder arbeitet neuerdings. Nach der letzten Absage habe ich genug! Solange ich das Gefühl hatte, willkommen zu sein, besuchte ich sie gerne. Dieses Gefühl ist nicht mehr da.»

Mit diesen Zeilen erklärte Frau R. ihren Rücktritt als Freiwillige aus dem Projekt URAT, in dem sie während drei Jahren eine kosovo-albanische Familie begleitet hatte. Der Kündigung ging eine lange Auseinandersetzung mit diesem Engagement voraus. Leicht gemacht hatte es sich Frau R. nicht, sie suchte immer wieder das Gespräch mit der Projektleitung oder der albanischen Kulturvermittlerin. Doch mit der Zeit war die Enttäuschung so gross, dass es für Frau R. nur noch den Ausstieg gab.

Freiwilliges Engagement bringt nicht nur Freude und Befriedigung. Gerade im sozialen Bereich, bei der Begleitung und Betreuung von Menschen, kann es auch Konflikte und Enttäuschungen geben. Oft sind ungleiche und unausgesprochene Erwartungen von beiden Seiten die Ursache. Verschärft werden solche Konflikte, wenn mangelnde Sprachkenntnisse die Verständigung erschweren.

Versteckte Motivationen

Die meisten Freiwilligen haben den Wunsch, sich nützlich zu machen und zu helfen. Dass sie sich dafür Dank oder Anerkennung erhoffen, ist verständlich. Wenn aber jeder Dank ausbleibt und die Hilfe als selbstverständlich hingenommen oder gar missbraucht wird, kann die Lust zu helfen schnell vergehen.

Viele Freiwillige opfern sich gerne auf und machen die Probleme der Betreuten zu den eigenen. Sie fühlen sich verantwortlich und ertragen es schwer, nicht immer helfen zu können. Sie setzen sich selber unter

leitern: stories

Druck und können sich diesem oft nur mit einem radikalen Abbruch der Arbeit entziehen. Eine gefährliche Falle stellt sich jenen Freiwilligen, die mit dem sozialen Engagement eigene Probleme lösen wollen. Wer beispielsweise durch die Betreuung von Benachteiligten der eigenen Einsamkeit zu entkommen sucht, wird dann enttäuscht, wenn sich die Betreuten distanziert verhalten und die Zuwendung nicht erwidern.

Problematisch sind auch Belehrungs- und Bekehrungsabsichten der Freiwilligen. Wenn sie ihren ProjektpartnerInnen ihre eigene Lebensweise und persönlichen Wertvorstellungen aufdrängen und ihnen beibringen wollen, wie man Kinder erzieht, sich ernährt oder wie man mit Geld umgeht, kann es leicht geschehen, dass die Betroffenen misstrauisch werden und dem Kontakt ausweichen. Das gilt auch, wenn religiös motivierte Freiwillige für ihren Glauben missionieren oder wenn Frauen sich zu sehr mit Migrantinnen aus patriarchalen Familienstrukturen solidarisieren und versuchen, sie der Macht des Vaters

oder des Ehemannes zu entziehen. In solchen Fällen werden innerfamiliäre Konflikte geschürt, deren Opfer letztlich wiederum die Migrantin ist.

Vorbeugende Massnahmen und Interventionen

Es ist Aufgabe der Projektleitung, Konflikte und Frustrationen zu vermeiden oder abzubauen. Wichtig ist die sorgfältige Vorbereitung beider Parteien. Die Klärung der Motivationen und Erwartungen vor dem Einsatz beugt späteren Enttäuschungen vor. Eine präzise Aufgabendefinition schützt vor falschen Erwartungen und erleichtert die Abgrenzung der Freiwilligen.

Während des Einsatzes ist eine Begleitung der Freiwilligen unerlässlich. Persönliche Standortgespräche nach einigen Monaten sowie der Erfahrungsaustausch mit anderen Freiwilligen helfen, mögliche Konflikte rechtzeitig zu erkennen. Wenn alle Massnahmen nichts mehr nützen, die Freiwilligen jede Freude und Motivation verloren haben, ist eine Beendigung des Einsatzes die beste Lösung. Dies

sollte allerdings nicht stillschweigend, sondern mit einem deklarierten Abschluss – zum Beispiel mit einem Abschiedstreffen – geschehen. Die ProjektpartnerInnen sollen wissen, dass und weshalb der Kontakt nicht mehr weitergeführt wird.

Auch abgebrochene Einsätze würdigen

Dann aber gilt: Auch ein abgebrochener Einsatz ist zu würdigen! Die Freiwilligen haben viel Zeit und Engagement investiert und verdienen Anerkennung. Sie sollen nicht mit Schuld- oder Versagensgefühlen ausscheiden, sondern mit der Genugtuung, sich nach bestem Wissen und Gewissen für Benachteiligte eingesetzt zu haben. Das Scheitern liegt nicht immer – und nie ausschliesslich! – in ihrer Verantwortung.

* Gekürzter Text aus dem Regionalmagazin «engagiert» von Caritas Zürich, Nr. 2/2000



Steckbrief

Name: Kolar
Vorname: Theres
Jahrgang: 1951
Beruf: Kinesiologin

Wo und wie sind Sie freiwillig tätig? Ich arbeite beim «impuls-treffpunkt» des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks SAH. Der «impuls-treffpunkt» bietet kostenlose Dienstleistungen wie Auskunft in arbeitsrechtlichen Fragen, Beratung bezüglich der Arbeitslosenversicherung, aber auch Unterstützung beim Aufsetzen von Bewerbungsunterlagen und Hilfe bei der PC-Benützung an. Da es am Freitagvormittag keine Voranmeldung braucht, kommen oft sehr viele Ratsuchende. Meine Aufgabe ist es dann, denjenigen zu helfen, die mit dem Ausfüllen von Formularen Probleme haben.

Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden? Auch wenn ich nur die Seite des Arbeitnehmers erfahre und man sicher relativieren muss, geschieht doch manchem, meist ausländischen Angestellten, viel Unrecht. Da möchte ich ein Zeichen setzen: Es gibt auch SchweizerInnen, welche die Menschlichkeit über die Profitgier setzen.

Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass? Der Kontakt zu den verschiedenen Menschen aus aller Welt ist spannend und dass ich dabei meine Sprachkenntnisse einsetzen kann, freut mich ebenfalls.



Foto: Caritas

ja: 77, nein: 78

Tatenlose Sonntagsreden

Kein Redner und keine Rednerin, welche am Montag, 26. Januar, im Zürcher Kantonsrat nicht mit einem Loblied auf die Freiwilligenarbeit begonnen hätte. Nach den jeweils ersten paar Sätzen der SVP- und FDP-Männer war aber bald klar, dass es sich nur um ein Lippenbekenntnis handelte: Die Steuerabzugs-Initiative (s. Infobox) wurde von ihnen wortgewaltig als «unpraktikabel», «systemfremd», «monetaristisch», «verfassungsrechtlich unmöglich» und «überflüssig» abgelehnt.

SP, Grüne und EVP geschlossen für Initiative

Claudia Balocco SP zeigte sich erstaunt, dass aus dem urbürgerlichen Anliegen Freiwilligenarbeit ein linkes Anliegen geworden sei. Christoph Schürch SP fand es seltsam, dass bei den vielen tolerierten Steuerabzügen ausgerechnet keine für das gemeinnützige, gesellschaftliche Engagement möglich sein

sollte. Der Grüne Ralf Margreiter zeigte sich erstaunt, wie vehement sich SVP und FDP gegen die Monetarisierung der Freiwilligenarbeit stellten, sonst aber immer jedes Anliegen in (Spar-) Franken umrechneten. Wenn die Forderung der Initiative nicht ins bisherige Steuersystem passe, dann müsse man eben dieses System ändern, was die offen formulierte Initiative auch verlange. Erika Ziltener SP wies darauf hin, dass mit dem Schweizerischen Sozialzeit-Ausweis die Grundlage für eine steuerliche Erfassung der Freiwilligenarbeit bereits bestehe.

Hitzige Debatten

Dank Franziska Frey-Wettstein ist es laut Hansruedi Hartmann innerhalb der FDP-Fraktion «zu hitzigen Debatten» gekommen. Als Präsidentin der Pro Senectute Kanton Zürich machte sie sich auch im Rat für die Initiative stark: Das Anliegen sei sehr wohl praktisch umsetzbar, denn die Steuerverwaltung könne ja auch problemlos für jeden von unbezahlten Freiwilli-

gen gebackenen und an einer Wohltätigkeitsveranstaltung verkauften Kuchen die Mehrwertsteuer kassieren. Ihr engagiertes Votum überzeugte aber ausser Andrea Widmer Graf keine/n ihrer FraktionskollegInnen und nur einen Teil der CVP-Fraktion.

Ausser Spesen nichts gewesen?

Nach der knapp verlorenen Schlussabstimmung müssen wir uns fragen, ob sich die Diskussionen innerhalb des Vereins Koordination Freiwilligenarbeit Zürich, welcher die Initiative zusammen mit dem ehemaligen SP-Kantonsrat Peter Stirnemann lancierte, sowie der Brief an alle KantonsrätInnen gelohnt hat. Aber die Frage ist wahrscheinlich falsch gestellt: Politische Prozesse verlangen Hartnäckigkeit und Ausdauer, der Lohn kommt – wenn überhaupt – oft erst spät. Auch die AHV-Erziehungsgutschrift wurde anfänglich als systemfremd und unpraktikabel verurteilt. Und erst recht das Frauenstimmrecht ...

(mil)

Der Initiativtext

«Der Kanton Zürich reicht der eidgenössischen Bundesversammlung eine (Standes-) Initiative im Sinne einer allgemeinen Anregung ein: Unter den Allgemeinen Abzügen im Steuerharmonisierungsgesetz seien nicht nur Geldleistungen an gemeinnützige Organisationen als abzugsberechtigt zu erklären, sondern auch andere geldwerte Leistungen (Freiwilligenarbeit).»

Steuerabzug jetzt!

Der Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich empfiehlt bereits jetzt, einen Steuerabzug für Freiwilligenarbeit geltend zu machen, weist aber darauf hin, dass kein rechtlicher Anspruch besteht. Das als Bestandteil des Schweizerischen Sozialzeit-Ausweises gestaltete Formular für die Steuererklärung kann bei zürich freiwillig bezogen werden.

Foto: Kolb



«Zeit ist Geld»: Gilt nicht bei gemeinnützigen Zuwendungen.

Ende des freiwilligen Besuchsdienstes

Die Auflösung des freiwilligen Besuchsdienstes hat innerhalb und ausserhalb des SRK viel Staub aufgewirbelt: «Wir haben so entschieden, weil die allermeisten der 120 Betreuten in Heimen wohnen, wo sie direkt betreut werden können. Für diese Betreuungsfälle erhielt das SRK keine Gelder mehr vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV). Rund 30 betreute Personen, welche nicht in einem Heim leben, werden künftig durch die Pro Senectute begleitet. Leider verlief die Orientierung der Freiwilligen nicht optimal. Als ich gemeinsam mit der Pro Senectute die Freiwilligen informierte, bekam ich direkt zu spüren, dass viele der 100 Freiwilligen enttäuscht waren.»

Happige Reorganisation

Annalis Knoepfel-Christoffel ist um ihren Job nicht zu beneiden: Als Vorsitzende der Geschäftsleitung hat sie die operative Führung des SRK Kanton Zürich, die Strategie bestimmt der Vorstand. Und dieser hat bereits vor ihrem Amtsantritt im September 2002 eine externe Organisations-Entwicklung gestartet mit dem Ziel, Ressourcen besser einzusetzen und Dienstleistungen zu optimieren. Mit einem unerwartet drastischen Spendenrückgang und neuen Leistungsverträgen mit dem BSV mussten aber schliesslich (vorübergehend) Leistungen abgebaut und Leute entlassen werden. Eine unerfreuliche Aufgabe, die selbst einer erfahrenen Führungsperson mit einem Abschluss als Master in Organisationsentwicklung «ans Lebendige» geht.

Ein Ziel der Reorganisation ist die grössere KundInnen-Nähe: Ende 2003 wurden die in der Bevölkerung zu wenig verankerten bisherigen Regionalstellen aufgelöst. Mit einem System von ehrenamtlichen Vertrauenspersonen («BotschafterInnen») sollen jetzt die Dienstleistungen des SRK auf dem Land besser bekannt gemacht und die Anliegen der BürgerInnen in den Regionen direkter erfasst werden können.

SRK setzt weiterhin auf Freiwillige

Auch ohne Besuchsdienst gibt es im SRK noch Möglichkeiten der freiwilligen Mitarbeit: Sehr erfolgreich ist der **Rotkreuz-Fahrdienst**. Seine 1700 freiwilligen FahrerInnen fuhren letztes Jahr 950 000 km. Beim **Rotkreuz-Notruf** – einem 24-Std-Betrieb mit 1200 BenutzerInnen – sind bisher nur wenige Freiwillige tätig, er soll aber ausgebaut werden. **«Mitten unter euch»** vermittelt fremdsprachige Kinder und Jugendliche an momentan rund 130 freiwillige GastgeberInnen. Künftig soll auch die Vermittlung mit Freiwilligen gemacht werden.

Margrit Nussbaum (margrit.nussbaum@srk-zuerich.ch) ist seit Juni 2002 die Verantwortliche für Freiwilligenarbeit im SRK. Sie kümmert sich um eine Vereinheitlichung der Begleitung und um die Ausbildung der Freiwilligen. Nebenbei präsidiert sie den Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich, die «Freiwilligen-Lobby» des Kantons.

Kontakt: Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich, 01 388 25 25, info@srk-zuerich.ch

(mil)



Annalis Knoepfel-Christoffel, Vorsitzende der Geschäftsleitung SRK Kanton Zürich

SRK Kanton Zürich in Zahlen

- Umgerechnet 65 Vollzeitstellen
- Umsatz 2002: 10 Mio.
- Einnahmen durch Spenden: 3 Mio.
- Leistungserträge: 7 Mio. (Kursgelder, Subventionen BSV, Leistungsaufträge)
- Sparziele: Rechnung 2003: 0,4 Mio., Budget 2004: 1,5 Mio.

Mit 61 in die Sc

Seit über einem Jahr läuft in Zürich ein Projekt, das den Dialog zwischen den Generationen fördert. In Schulen und Kindergärten arbeiten Seniorinnen und Senioren als freiwillige Klassenhilfen. Sie unterstützen und entlasten Lehrpersonen und bringen ihre Lebenserfahrung in den Schulalltag ein.

Nach der Pause stürmen die 3.-Klässler ins Klassenzimmer. Zeichnen und Malen steht auf dem Stundenplan. Seit August 2003 hat die Lehrerin Monika Schwarzmann Unterstützung während der beiden Stunden. Bernhard Stamm, 61, pensionierter Architekt und Hobbymaler, ermuntert die Kinder, inspiriert sie gar zum Fingermalen, indem er selbst zu den Farben greift und einen Schneemann zu Papier bringt. Herr Stamm beurteilt nicht, er schenkt Aufmerksamkeit, bestaunt dieses und jenes Werk, stellt Fragen, gibt Tipps.

Er wirkt entspannt, strahlt Ruhe und Gelassenheit aus, die von den Kindern geschätzt wird. «Obwohl ich selbst keine Kinder habe, gefällt mir die Grossvater-Rolle». Sie gefällt Bernhard Stamm so gut, dass er gar dreimal pro Woche in zwei verschiedenen Schulhäusern im Einsatz ist.

Geschichten lesen und darüber diskutieren, Französischaufgaben lösen, Kopfrechnen üben, Mithilfe im Schwimm- oder Handarbeitsunterricht. Für Monika Schwarzmann ist die Mithilfe von SeniorInnen in

dieser Schule im Kreis 4 ideal: «Die meist ausländischen Kinder haben kaum Grosseltern in der Nähe, der Kontakt zur älteren Generation fehlt. Umgekehrt können ältere Menschen am Leben der Kinder teilnehmen und ihre Qualitäten einbringen». Geduld, Toleranz und eine Portion Humor sind gefragt. Die Freiwilligen sollen also «Beziehungsarbeit» leisten und nicht «Lehrerlis» spielen.

Ein Gemeinschaftsprojekt

Initiiert wurde das Projekt vom SeniorInnenrat Zürich, der bereits vor einigen Jahren in Zürich Schwamendingen einen erfolgreichen Pilotversuch durchgeführt hatte. Heute ist das Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich für die Lehrpersonen und alle schulischen Belange zuständig, Pro Senectute Kanton Zürich für die freiwillig tätigen SeniorInnen. Pro Senectute bietet den freiwilligen MitarbeiterInnen Begleitung, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung, Spesenentschädigung und einen Versicherungsschutz an.

Foto: Thomas Kunz



Foto: Heinz Blaser



h u l e



Foto: Thomas Kunz

Gegenwärtig sind 67 SeniorInnen im Einsatz, sie helfen in 58 Schulen, 22 Kindergräten und 4 Horten. Die Liste der interessierten Lehrpersonen ist lang. Aktuell werden besonders Klassenhilfen gesucht für die Schulkreise Limmattal und Glatttal. Die interessierten SeniorInnen werden zuerst zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, an der auch LehrerInnen teilnehmen. Dann folgen Schnuppereinsätze, denn die Chemie muss auf beiden Seiten stimmen.

Interessierte melden sich bei Ruth Tappa, Pro Senectute Kanton Zürich, Tel. 01 421 51 49 koordination@zh.pro-senectute.ch

(son)

Bernhard Stamm führt ein Tagebuch, in das er Arbeiten der Kinder klebt, Autogramme der SchülerInnen sammelt, wichtige Ereignisse und Ideen festhält. Das bunte Buch widerspiegelt die lebendige Welt der Kinder.

Informationen zur Freiwilligenarbeit:

zürich freiwillig



Freiwilligenarbeit für Erwerbslose: Möglichkeiten und Grenzen

Dienstag, 8. Juni, 9 bis 16 Uhr, Pfarreizentrum Liebfrauen, Weinbergstrasse 36, 8006 Zürich

Immer mehr Erwerbslose – darunter viele junge und beruflich gut Qualifizierte – interessieren sich für (befristete) Freiwilligeneinsätze. Leute also, die sich während ihrer momentan zu vielen «Frei»-Zeit sinnvoll betätigen und im sozialen Bereich «schnuppern» möchten. Für Vermittlungsstellen, RAV-BeraterInnen, Soziale Dienste und Freiwilligenorganisationen eine grosse Herausforderung. «zürich freiwillig» und der Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich laden deshalb ein zur Fachtagung «Freiwilligenarbeit für Erwerbslose: Möglichkeiten und Grenzen»

Tagungsthemen: Welches sind die individuellen, gesellschaftlichen und rechtlichen Aspekte der Erwerbslosigkeit? Ist Freiwilligenarbeit für Erwerbslose politisch zu verantworten? Wir suchen nach geeigneten freiwilligen Einsatzmöglichkeiten und fragen nach dem

Gewinn und den Anforderungen an Erwerbslose und Non-Profit-Organisationen.

TeilnehmerInnen: Die Tagung richtet sich einerseits an Verantwortliche für Freiwilligenarbeit von Non-Profit-Organisationen und Mitarbeitende der Vermittlungs- und Fachstellen für Freiwilligenarbeit, andererseits an BetreuerInnen von Erwerbslosen in Sozialen Diensten, RAV, Laufbahnzentren und Hilfswerken.

Lesen Sie das Tagungs-Programm auf www.freiwillige.stzh.ch (> kurz und aktuell > Veranstaltungen) und beziehen Sie den Tagungs-Prospekt mit Anmelde-talon bei «zürich freiwillig», c/o Kirchlicher Sozialdienst, Klosbachstr. 51, 8032 Zürich, zuerich.freiwillig@ksdz.ch.

(mil)

Weltklasse Zürich



Steckbrief

Name: Schlamann
Vorname: Marita
Jahrgang: 1948
Beruf: gelernt Krawatten-näherin/Schneiderin

Wo und wie sind Sie freiwillig tätig? Ich führe seit einem Jahr im Altersheim Oberstrass einmal im Monat das «Flickstübli» durch. 10 bis 20 BewohnerInnen kommen jeweils, um Knöpfe annähen zu lassen, einen heruntergerissenen Kleidersaum festzumachen oder eine schadhafte Stelle zu «wifeln». Ausserdem leite ich alle zwei Wochen das «Bastelstübli».

Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden? Ich war schon längere Zeit nicht mehr berufstätig und suchte Kontakt mit Menschen. In die Jugendarbeit, in der ich früher auch einmal tätig war, wollte ich nicht mehr. Klar war für mich auch, dass ich keine Einzelbetreuung machen wollte. Arbeiten und austauschen in einer Gruppe, das war genau das Richtige für mich.

Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass? Wegen längerer Ferien habe ich eine Weile pausiert. Die TeilnehmerInnen meiner «Stübli» warteten schon auf mich und bereiteten mir einen herzlichen Empfang. Das war für mich ein schönes Geschenk und Anerkennung genug. Im Laufe der Zeit haben wir eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut, und die BewohnerInnen erzählen viel aus ihrem Leben und von ihren Familien.

(son)

Das beliebte und erfolgreiche Leichtathletik-Meeting Weltklasse Zürich findet am 6. August im Stadion Letzigrund bereits zum 76. Mal satt. Mit Bergen (dieses Jahr wegen Stadionumbau ausnahmsweise nicht in Oslo), Rom, Paris, Brüssel und Berlin gehört das Zürich-Meeting zur Golden-League 2004 in der Leichtathletik. Wir befragten Jürg Jaeger, zuständig für Infrastruktur und VIP-Zeltendorf.

Herr Jaeger, wie viele Freiwillige helfen Ihnen am 6. August?

Für diesen Anlass stehen rund 240 HelferInnen zur Verfügung. Sie sind in erster Linie als Bahn- und Infield-Kampfrichter tätig.

Sind diese HelferInnen nur am August-Meeting im Einsatz?

Nein, der LCZ organisiert auch andere Leichtathletik-Veranstaltungen im Letzigrund und in der Umgebung von Zürich. Für die Kampfrichter ist es Pflicht, sich auch für diese kleineren Veranstaltung zur Verfügung zu stellen.

Sind alle Meeting-Kampfrichter unentgeltlich tätig?

Ja, ausschliesslich. Der Lohn ist die Ehre, für Weltklasse Zürich als Freiwilliger aufgeboten zu werden. Nach dem Meeting offerieren wir den Freiwilligen ein Essen.

Weltklasse Zürich
 Zürcherstrasse 46
 8400 Winterthur
 Jürg Jaeger
 052 269 59 20
 jjaeger@weltklasse.ch
 www.weltklasse.ch

(b1)



Foto: Heinz Blaser

Emil Weber, freiwilliger Linienrichter

Herr Weber, seit wie vielen Jahren sind Sie bei den Läufern an der Weltklasse Zürich im Einsatz?

Seit zirka 30 Jahren bin ich Linienrichter am Meeting in Zürich. In meinen jungen Jahren war ich aktiver Läufer beim LCZ und Mitglied der Leichtathletik-Nationalmannschaft. Doch das liegt nun Jahre zurück. Als Linienrichter kann ich auf meine eigenen Erfahrungen aus der Aktivzeit zurückgreifen, dies ist natürlich für einen Linienrichter sehr zum Vorteil.

Sind Sie ausser Linienrichter an der Weltklasse Zürich noch bei anderen Leichtathletik-Meetings im Einsatz?

Jährlich bin ich bei zwei oder drei Leichtathletikmeetings in der Region als freiwilliger Linienrichter dabei. An solchen Leichtathletikanlässen ist es leider immer sehr schwierig, Kampf- und Linienrichter zu finden, aber für mich sind solche Anlässe genau so wichtig wie das grosse Meeting im August. Als Linienkurvenrichter bei der Weltklasse Zürich ist es für mich eine grosse Ehre, als Freiwilliger aufgeboten zu werden und dabei sein zu dürfen.

Wie viele Stunden im Jahr sind Sie als Freiwilliger für die Leichtathletik tätig?

Ich denke, es sind an die 60 Stunden.

Was bedeutet Ihnen Ihre freiwillige Tätigkeit?

Da ich seit meiner Jugend mit der Leichtathletik verbunden bin, sind diese Wettkämpfe für mich eine Verbindung zu meiner Sportart. Durch meine Tätigkeit als Linienrichter habe ich auch den Zugang zur Jugend und kann dem einen oder dem anderen jungen Sportler einen Tipp geben.

(b1)



Foto: zög

Freiwillig im Gefängnis

Seit 1980 arbeitet das Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich mit Freiwilligen. Das Sekretariat für Freiwilligenarbeit ist dem Bewährungs- und Vollzugsdienst Zürich III unterstellt und wird seit bald acht Jahren von Verena Brigger geleitet.

Kurs für neue Freiwillige findet nur alle zwei bis drei Jahre statt. Da der nächste Kurs im September 04 bereits ausgebucht ist, müssen interessierte Personen auf 2006 oder gar 2007 vertröstet werden.

Informationen bei Verena Brigger, 043 259 82 16, verena.brigger@ji.zh.ch

(js)

Motivieren zur Selbsthilfe

Heute engagieren sich dort rund 90 Freiwillige. Sie betreuen straffällig gewordene Menschen, besuchen die Gefangenen in Untersuchungshaft und im Strafvollzug oder unterstützen sie nach der Entlassung beim Wiedereinstieg in den Alltag. Schwerpunkte der Besuche sind die Aktivierung und die Motivation der Insassen zur Selbsthilfe und zum Kontaktaufbau zu Angehörigen. Zusätzlich wurde 1994 ein Freiwilligenteam gegründet, welches KlientInnen zu Vorstellungsgesprächen, zum Eintritt in stationäre Einrichtungen oder therapeutische Wohngemeinschaften begleitet.

Begehrte Einführungskurse

Obligatorisch für die Freiwilligen ist der Besuch des Einführungskurses. An sieben Samstagen vermitteln Fachpersonen die notwendigen Kenntnisse für diese anspruchsvolle Aufgabe. Die Freiwilligen werden bei ihrer Arbeit von Sozialarbeitenden unterstützt. Sie nehmen monatlich an einem Treffen teil und zusätzlich werden zwei bis drei Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Der Einführungs-



Foto: Heinz Blaser

Michael Buchs, pensionierter Unternehmensberater

Herr Buchs, was hat Sie dazu bewogen, für den Bewährungs- und Vollzugsdienst freiwillig tätig zu werden?

Eine Informationsveranstaltung überzeugte mich sofort von diesem sinnvollen freiwilligen Engagement.

Welche Sicherheitsüberprüfungen müssen Sie über sich ergehen lassen, wenn Sie einen Freiwilligeneinsatz im Gefängnis machen?

Ich trage einen speziellen Ausweis bei mir und muss zudem



Foto: Heinz Blaser

Freiwillige vermitteln zwischen diesseits und jenseits des Zauns.

wie alle anderen Besuchenden die elektronischen Schleusen durchlaufen.

Wie helfen Sie den Straffälligen?

Primär geht es darum, den Klienten zuzuhören. Ich höre Lebensgeschichten, Vollzugsgeschichten, aber auch Diskussionen über politische oder religiöse Themen gehören dazu.

Wie gehen Sie mit belastenden Lebensgeschichten um?

Ich kann mich gut abgrenzen, die Erzählungen werden nie zu

meinen eigenen Problemen. Die obligatorische monatliche Supervision ist hier eine grosse Hilfe.

Wie reagieren Freunde und Bekannte darauf, wenn Sie ihnen von ihrem nicht alltäglichen freiwilligen Engagement erzählen?

Viele staunen und wissen gar nicht, dass es so eine Dienstleistung überhaupt gibt. Ich habe noch nie eine negative Bemerkung oder Reaktion gehört.

(js)

Nachbarschaftshilfe jetzt auch in Hottingen



Foto: Nachbarschaftshilfe Hottingen



Foto: Nachbarschaftshilfe Hottingen

Anja Sterchi im Büro
an der Asylstrasse 36

Was für viele ZürcherInnen nicht mehr wegzudenken ist, gibts jetzt auch in Hottingen: eine organisierte Nachbarschaftshilfe, die entgeltliche und unentgeltliche Hilfe vermittelt.

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich-Hottingen hat die Trägerschaft übernommen. Die Nachbarschaftshilfe Hottingen sieht sich als Ergänzung zu den bestehenden sozialen Diensten und ist offen für alle Menschen im Quartier, unabhängig von religiöser und politischer Zugehörigkeit.

Wer füttert meine Wellensittiche?

Anja Sterchi hat als Vermittlerin im Oktober 03 die Arbeit aufgenommen und erhält Anfragen wie z.B.: «Ich suche eine Person, die meinen Mann im Rollstuhl zum Coiffeur begleitet» oder «Wer füttert meine Wellensittiche während des bevorstehenden Spitalaufenthaltes?» Bei den Angeboten möchte ein älterer Mann gerne gelegentlich einen Hund spazieren führen oder eine Frau ist an Deutschkonversation mit einer Ausländerin interessiert und würde ihr gleich noch bei der persönlichen Administration behilflich zu sein. Wie fließend die Grenze zwi-

schen Nehmen und Geben und wie bereichernd Nachbarschaftshilfe für beide Teile sein kann, zeigt die Anfrage einer älteren Frau, die ihre Freude an Literatur und ihre Sehkraft gerne einer Person zur Verfügung stellen würde, welche nicht mehr selber lesen kann. Exemplarisch auch das Angebot einer Mutter, die zusammen mit ihren schulpflichtigen Kindern einer älteren Frau beim Einkaufen behilflich sein und sie gelegentlich zum Mittagstisch einladen möchte. Sie kann dabei Gutes tun und gleichzeitig ihren grosselternlosen Kindern eine Beziehung zu einer Person der Grosseltern-generation ermöglichen. Speziell Hilfsangebote von Jugendlichen werden gerne entgegengenommen, ist es doch ein Ziel der Nachbarschaftshilfe, die Beziehungen zwischen den Generationen zu fördern.

Drehscheibe der Nachbarschaftshilfe Hottingen ist das Büro an der Asylstrasse 36, wo die Vermittlerin Anja Sterchi für alle Quartieranliegen ein offenes Ohr hat und Auskünfte über Einsatzmöglichkeiten erteilt. Es liegt ihr viel daran, dass die Einsätze für alle Beteiligten bereichernd sind: Sie trifft sich deshalb vor einem ersten Einsatz mit der hilfesuchenden Person, um deren Situation und Bedürfnisse kennenzulernen. Sie kärt die Wünsche und Vorstellungen der HelferInnen ab, führt diese in ihre Tätigkeit ein und bietet ihnen Unterstützung an.

Anja Sterchi
Nachbarschaftshilfe Hottingen
Asylstrasse 36, 8032 Zürich
01 261 96 36
nbh.hottingen@zh.ref.ch
Dienstag, 14 bis 16 Uhr und
Donnerstag, 17 bis 19 Uhr

Gemeinsamer Internetauftritt der Nachbarschaftshilfen der Stadt Zürich

Nachbarschaftshilfen führen engagierte Frauen und Männer mit hilfesuchenden Menschen zusammen und beleben so die Kontakte im Quartier. Sie ergänzen bestehende soziale Einrichtungen und Institutionen. Die Nachbarschaftshilfen in der Stadt Zürich sind in selbständigen, politisch und konfessionell neutralen Vereinen und Gruppen organisiert.

Anfang 2003 wurde eine Arbeitsgruppe der Nachbarschaftshilfen unter der Leitung der Zentralstelle SPITEX beauftragt, einen gemeinsamen Internet-Auftritt vorzubereiten und einzuführen. Diese erarbeitete ein Konzept sowie einen Katalog für begleitende PR-Massnahmen und hat der Kommunikationsagentur Iris Wirz c&p communications, Zürich, den Auftrag zur Umsetzung erteilt. Die Stadt Zürich und Privatfirmen unterstützen das Projekt finanziell.

Die Homepage www.nachbarschaftshilfe.ch wird voraussichtlich im April 04 aufgeschaltet.

Christian Guler,
01 302 03 26,
christian.guler@swissonline.ch

Terminkalender

Katholischer Frauenbund Zürich

14. und 21. April,
9 bis 16.30 Uhr
Aufbaukurs für Vorstandsfrauen

19. April, 9 bis 16 Uhr
Einführung für neue Vorstandsfrauen

22. April, 18.30 bis 20.30 Uhr
Gute Zeiten – Bessere Zeiten,
Impulsveranstaltung

Katholischer Frauenbund Zürich
Beckenhofstrasse 16,
8035 Zürich
01 368 55 66,
kath.frauenbund.zh@bluewin.ch

Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich

17. Juni, 12.15 bis 13.30 Uhr
Lunchtime bei «solino», Verein
Wochenendstube, am Schanzen-
graben 15. Einblick in die Praxis
der Freiwilligenarbeit, für Verant-
wortliche Freiwilligenarbeit.
Ohne Anmeldung, eigenen Lunch
mitbringen.

Fachstelle Freiwilligen- arbeit der Evang.-ref. Landeskirche Zürich

27. April, 14.30 bis 16.30 Uhr
Informationsveranstaltung zum
Seminar für Freiwillige im
sozialen Bereich, Jahreskurs für
Frauen, August 2004 bis Juli
2005

1., 8. und 15. Juni, 14 bis 17 Uhr
Konflikte als Chance

3., 10., 17. und 24. Juni,
9 bis 12 Uhr
Wie schnell vergeht die Zeit

Fachstelle Freiwilligenarbeit der
Evang.-ref. Landeskirche Zürich
Hirschengraben 7, 8001 Zürich
01 258 92 83,
freiwilligenarbeit@zh.ref.ch

vitamin B für Vereins- vorstände

Das erklärte Ziel der Fachstelle
vitamin B ist es, Vereinsvor-
stände für ihre anspruchsvolle
Arbeit fit zu machen und zu
unterstützen. Die Themen wer-
den von Fachleuten behandelt,
welche über ein spezifisches
Wissen und viel Erfahrung ver-
fügen. Die Reaktionen auf die
begehrten Bildungsveranstal-
tungen zeigen, dass der Austausch
unter den Teilnehmenden sehr
geschätzt wird. vitamin B ist ein
Angebot des Migros-Kulturpro-
zents in Zusammenarbeit mit
dem Sozialdepartement der
Stadt Zürich.
Das Bildungsprogramm 2004
kann bestellt werden bei vitamin
B, Christa Camponovo, Gasome-
terstrasse 9, 8005 Zürich, 043
266 00 11, info@vitaminB.ch,
www.vitaminB.ch

vitamin B
Unterstützung für ehrenamtliche Vorstände



Steckbrief

Name: Ackermann
Vorname: Helene
Jahrgang: 1974
Beruf: Partner Account
Managerin

Wo und wie sind Sie freiwillig tätig? Ich konnte beim Weihnachtsprojekt «2 Tage offenes Haus» das erste Mal die Erfahrung als freiwillige Mitarbeiterin geniessen.

Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden? Die Weihnachtszeit ist eine besinnliche Zeit und ich wollte entgegen unserer Zeitkrankheit des Konsums und der materiellen Werte bei etwas mitwirken, das mit Menschlichkeit zu tun hat. Anstatt einer materiellen Spende den Menschen Zeit schenken.

Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass? Die Zeit mit Anderen zu teilen, ihnen die Hand zu geben, sowie die Erkenntnis, dass das Leben wunderschön ist, wenn man es wahrnimmt.

(js)

zürich freiwillig
im Internet

unter www.freiwillige.stzh.ch und www.ksdz.ch



Bohnensuppe, Flöhe und überglückliche Kinder

Im letzten Sommer hat Monika Uster aus dem zürcherischen Rüti mit 12 internationalen Freiwilligen in einem zweiwöchigen SCI-Workcamp in einem Waisenhaus in Bulgarien gearbeitet:

«Appetitlos sitzen wir vor unseren Tellern mit Bohnensuppe. Die Kinder löffeln fleissig vor sich hin. Sie haben sich an die eintönige Ernährung gewöhnt. Wir haben uns eigentlich vorgenommen, zwei Wochen lang so zu leben wie die Waisenkinder, aber wir kommen an unsere Grenzen. Wir teilen ihr Essen und schlafen wie sie in einem der unfreundlichen, kahlen Sechszimmer mit Flöhen und durchgelegenen, schmutzigen Matratzen. Auch an Personal wird in diesem Waisenhaus gespart. Niemand hat wirklich Zeit für die Kinder. Wir organisieren eine Wanderung, einen Ausflug zum Spielplatz im Dorf, einen Mal- und Bastelnachmittag – die Kinder sind überglücklich, dass wir hier sind und Zeit haben für sie. Wir sind uns alle einig: Dieses Workcamp muss im nächsten Sommer unbedingt wiederholt werden.»

SCI: 500 Workcamps

Der Service Civil International SCI (Schweizer Zweig) ist eine Non-Profit-Organisation, die sich für gewaltfreie Konfliktlösung, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzt. Das Sommerprogramm 2004 mit über 500 internationalen Workcamps kann bestellt werden bei: SCI, Monbijoustrasse 32, Postfach 7855, 3001 Bern, 031 381 46 20, scich@access.ch, www.scich.org

Impressum

Herausgeber:
zürich freiwillig
c/o Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich
zuerich.freiwillig@ksdz.ch
Postkonto: 80-8777-3

zürich freiwillig ist eine Gemeinschaftsproduktion der beiden Vermittlungsstellen für Freiwillige in der Stadt Zürich:

Freiwilligenagentur
Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich
Tel. 01 268 50 26
E-mail: j.strebel@ksdz.ch
und
Kontaktstelle für
Freiwilligenarbeit
Soziale Dienste der Stadt Zürich
Badenerstr. 65, 8039 Zürich
Tel. 01 246 60 56
E-mail: len.michel@sd.stzh.ch

Redaktion:
Nina Sorgo (son)
Jeannette Strebel (js)
Len Michel (mil)
René Rothmund (rr)

Administration:
Heinz Blaser (bl)

Layout:
Kolb Grafik, Dübendorf

Druck:
Akeret AG, Dübendorf

Auflage Nr. 6: 4000

Nr. 7 erscheint im Juni 2004

Herzlichen Dank

Wir danken folgenden Organisationen/Institutionen herzlich für ihren finanziellen Beitrag an «zürich freiwillig». Ohne sie könnte diese Zeitung nicht erscheinen.

Altersheim Selnau Zürich
Altersheim Grünau Zürich
Amt für Alterheime der Stadt Zürich
Bahnhofskirche Im Hauptbahnhof Zürich
Blindenwohnheim Mühlehalde Zürich
Die Dargebotene Hand Zürich
Evang. ref. Kirchgemeinde Affoltern am Albis
Evang. ref. Kirchgemeinde Oberstrass Zürich
Evang. ref. Kirchgemeinde Hard Zürich
Evang. ref. Kirchgemeinde Zürich Hottingen
Evang. ref. Kirchgemeinde Horgen
Evang. ref. Landeskirche Zürich
Heilsarmee Gelber Stern Zürich
Gemeinnütziger Frauenverein Zürich
Gemeinschaft Arche
Katholisches Pfarramt St. Felix und Regula
Kantonsspital Baden
Kinderhaus Artergut Zürich
Konsumentenforum Zürich
Mathilde-Escher-Heim Zürich
Nachbarschaftshilfe Altstetten/Grünau Zürich
Offene Jugenarbeit Zürich
Pro Senectute Kanton Zürich
Regula Verein Zürich
Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich
Spital Zollikerberg Zollikerberg
Stadtverwaltung Kloten
Stadt Schlieren
Stiftung für Betagtenhilfe Zürich
Verband der stadtzürch. Evang. Ref. Kirchgemeinden
Verein Jüdischer Behinderten
Verein «Tischlein deck dich» Dietikon
Verein Tobiashaus Zürich
Verein Pro Auditio Zürich
Verein Zürcher Eingliederung
Zürcher Stadtmission

Unterstützen Sie zürich freiwillig – werden Sie Abonnent/in!

Jahresbeitrag für Organisationen
- mit bis 10 Freiwilligen: Fr. 100.–
- mit 11 bis 30 Freiwilligen: Fr. 200.–
- mit über 30 Freiwilligen: Fr. 300.–

Sie erhalten dafür die gewünschte Anzahl Zeitungen zum Verteilen an Ihre Freiwilligen.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Postcheckkonto 80-8777-3,
Kirchlicher Sozialdienst Zürich,
Vermerk: Abo zürich freiwillig